

Book of Abstracts

U Universität Bremen |  universität wien

WOC

Worlds of Contradiction

**DEBATTIEREN, OPPONIEREN,
PROTESTIEREN –
INTERDISZIPLINÄRE PERSPEKTIVEN
AUF SPRACHLICHE PRAKTIKEN DES
WIDERSPRECHENS**

**INTERNATIONALE
STUDIERTENDENKONFERENZ
DER THEMATALKERS**

**Keynotes:
Mark Dang-Anh (IDS Mannheim) &
Martin Reisigl (U Wien)**

Organisation:
Ingo H. Warnke (U Bremen),
Peter Ernst (U Wien) &
die ThemaTalkers

**05. & 06.
Mai 2023**

Online Veranstaltung
Programm und Anmeldung für
Online- oder Hybridteilnahme:
www.uni-bremen.de/thematalkers
(QR-Code)

Fragen an:
ThemTalk@uni-bremen.de



Internationale Studierendenkonferenz der ThemaTalkers
Debattieren, Opponieren, Protestieren – Interdisziplinäre Perspektiven auf
sprachliche Praktiken des Widersprechens

05. & 06. Mai 2023



Universität
Bremen

WOC
Worlds of Contradiction



universität
wien

Debattieren, Opponieren, Protestieren –
Interdisziplinäre Perspektiven auf sprachliche Praktiken des Widersprechens
Internationale Studierendenkonferenz
05. und 06. Mai 2023

Programm

Freitag, 05. Mai 2023

Public Viewing

U Bremen | GW2 A 3.570

U Wien | Institut für Germanistik, Seminar I, 1. ZG

Moderation: Ingo H. Warnke

- | | |
|-----------------|---|
| 09.00–09.10 Uhr | Grußwort der Studiendekanin FB 10, U Bremen
Jana Jürgs |
| 09.10–09.20 Uhr | Grußwort der Ko-Sprecherin der U Bremen Verbundforschungsplattform
Worlds of Contradiction
Michi Knecht |
| 09.20–09.30 Uhr | Grußwort der Vizevorständin des Instituts für Germanistik, U Wien
Lydia Miklautsch |
| 09.30–10.00 Uhr | Intro der ThemaTalkers |
| 10.00–11.00 Uhr | Keynote I
Mark Dang-Anh (IDS Mannheim)
Politisch Positionieren – Zur Dialogizität und Indexikalität einer elementa-
ren Diskurspraktik |

Panel 1

Diskursive Identitäten

Moderation: Julian Engelken

- | | |
|-----------------|---|
| 11.00–11.30 Uhr | Sarah Schröder (Paderborn)
»Proletarier aller Länder vereinigt Euch!« – Direktive Sprechakte in Aufrufen |
| 11.30–11.45 Uhr | Pause |

Moderation: Jan Hensellek

11.45–12.30 Uhr Erik Schröder (Trier)
›Wir‹ gegen ›die Anderen‹ – Potenziale einer Operationalisierung des kollektiven Identitätsbegriffs für die linguistische Diskursforschung

12.30–13.15 Uhr Till Neuhaus (Bielefeld)
Mediale Aufarbeitung als Vorbedingung von Debatte, Opposition und Protest – Der Fall der Behavioral Public Policy in deutschen Medien

13.15–14.15 Uhr **Mittagspause**

Panel 2 Gender und diskursive Politiken

Moderation: Angelina Schellin

14.15–15.00 Uhr Fiona Sophie Makulik (Bremen)
Zur Beziehung von Positionierung und Widersprechen am Beispiel des feministisch Abtreibungsdiskurses in Deutschland

15.00–15.45 Uhr Victoria Mayrleb (Wien)
Stadt lesen – Flâneuserie* als produktionsästhetische Praxis

15.45–16.00 Uhr **Pause**

Moderation: Lara Berlage

16.00–16.30 Uhr Mika Neumeier (Paderborn)
Genderorientierte Kinder- und Jugendliteratur als sprachästhetische Form des Widersprechens

16.30–17.00 Uhr Benedikt Kraus (Wien)
Gendersensible Sprache und die feministische Ökonomie

17.00–17.45 Uhr Stefanie Vochatzer (Paderborn)
»Zwar schreiben und lehren die Männer viel über weibliche Erziehung; aber das berechtigt uns nicht, über die Grenzen zu gehen!«

Samstag, 06. Mai 2023

Public Viewing

U Bremen | GW2 A 3.570

U Wien | Institut für Germanistik, Seminar I, 1. ZG

Moderation: Peter Ernst

09.00–10.00 Uhr

Keynote II

Martin Reisl (Wien)

Klimaprotest als zivilgesellschaftlicher Widerstand, Diskursintervention
und Debattenmotiv

Panel 3

Diskurse in Kontroverse

Moderation: Lara Herford

10.00–10.45 Uhr

Jonas Trochemowitz (Bremen)

Widerspruch durch Widerspruch

10.45–11.00 Uhr

Pause

11.00–11.30 Uhr

Anna Kamenik (Tübingen)

»Wer sagt denn jetzt was richtig ist?!« oder Konflikte als Strukturmerkmal
einer offenen Gesellschaft

Moderation: Louis Hypius

11.30–12.15 Uhr

Hanna Völker (Marburg)

Kontroverse Versuche der Vereindeutigung – Öffentlich-politische
Sprachthematierungen im Einwanderungsdiskurs

12.15–13.00 Uhr

Lesley-Ann Kern (Marburg)

Praktiken des Widerspruchs in kontroversen Diskursen am Beispiel bio-
ethischer Debatten

13.00–14.00 Uhr

Mittagspause



Panel 4

Literaturen des Widerspruchs

Moderation: Sargis Poghosyan

14.00–14.45 Uhr

Daniel Milkovits (Graz)

»Stad sei, jetzt red i« – Der Bockerer und sein ambivalentes Widersprechen gegen das Regime

14.45–15.30 Uhr

Simon Prahl (Frankfurt am Main)

Allen Ginsberg und die Beat Generation – Lyrisches Opponieren, Protestieren und Widersprechen

15.30–15.45 Uhr

Pause

Moderation: Susanne Schmalwieser

15.45–16.15 Uhr

Dorothea Sichrovsky (Wien)

»Ich kann meinen Mund nicht halten.« – Anna Baar als Autorin des politischen Widerstands

16.15–16.45 Uhr

Maria Emilia Kassewalder (Wien)

»Valandinne« und »bitch« – Weibliche Erniedrigung im Kontext des Widersprechens

16.45–17.30 Uhr

Philipp Leindl (Wien)

Tue nichts und rede darüber – Faulheit als Protest im spätmittelalterlichen Fastnachtspiel Die zwölf faulen Pfaffenknechte

17.30–18.15 Uhr

Max Emunds (Jena)

»Wer wagt das zu sagen?« Widersprüche der Erinnerung in Ingeborg Bachmanns Erzählung Unter Mördern und Irren.

18.15–18.30 Uhr

Closing Statement der ThemaTalkers

Book of Abstracts

Freitag, 05. Mai 2023

Keynote I

Politisch Positionieren – Zur Dialogizität und Indexikalität einer elementaren Diskurspraktik

Mark Dang-Anh | IDS Mannheim

Panel 1

Diskursive Identitäten

»Proletarier aller Länder vereinigt Euch!« – Direktive Sprechakte in Aufrufen

Sarah Schröder | U Paderborn

Protest lässt sich (unter anderem) durch das Ziel definieren, Missstände zu beheben, indem die öffentliche Meinung beeinflusst und die »entscheidungs- und/oder handlungsmächtige Instanz« überzeugt wird (Gherairi 2015: 66), bzw. Protestieren wird als »Äußerungsakt gefasst, der auf Anschlusshandlungen zielt« (Dang-Anh/Meer/Wyss 2022: 1). Der damit verbundene appellative Charakter wird in »dominierenden sprachlichen Handlungen« wie FORDERN und AUFRUFEN (Diekmannshenke 2022: 66) deutlich, was die zentrale Bedeutung direkter Sprechakte nahelegt.

Während direkte Sprechakte in der Forschungsliteratur bisher häufig als Phänomene der Mündlichkeit bzw. mündlichen Kommunikation erschlossen wurden (so etwa Hindelang 1978 und 2010 sowie Schilling 1999), soll im Rahmen dieses Vortrags eine diskurs-, kultur- und polito-linguistische Perspektive eingenommen werden, um direkte Sprechakte als Teil protestierenden, opponierenden und widerständischen Handelns zu untersuchen. Als Grundlage dient ein diachrones Korpus, bestehend aus Flugblättern und Zeitungsartikeln zwischen 1847 und 1945, das auch die Basis meines Dissertationsprojekts bildet. Gefragt werden soll nach den Aspekten der historischen sowie akteursbezogenen Veränderbarkeit sowie Ausdifferenzierung und Variabilität der direkten Sprachhandlungen, um so einen Beitrag zur genaueren Bestimmung widersprechenden Handelns zu leisten.

Dang-Anh, Mark, Dorothee Meer & Eva Lia Wyss. 2022. Zugänge und Perspektiven linguistischer Protestforschung. In Dang-Anh, Mark, Dorothee Meer & Eva Lia Wyss (eds.), *Protest, Protestieren, Protestkommunikation*, 1–23. Berlin/Boston: de Gruyter.

Diekmannshenke, Hajo. 2022. Subversives Handeln und Protestkommunikation. In Dang-Anh, Mark, Dorothee Meer & Eva Lia Wyss (eds.), *Protest, Protestieren, Protestkommunikation*, 61–90. Berlin/Boston: de Gruyter.

Gherairi, Jasmína. 2015. *Persuasion durch Protest. Protest als Form erfolgsorientierter, strategischer Kommunikation*. Wiesbaden: Springer.

Hindelang, Götz. 1978. *Auffordern: die Untertypen des Aufforderns und ihre sprachlichen Realisierungsformen*. Göttingen: Kümmerle.

Hindelang, Götz. 2010. *Einführung in die Sprechakttheorie: Sprechakte, Äußerungsformen, Sprechaktsequenzen*. Berlin/New York: de Gruyter.

Schilling, Ulrike. 1999. *Kommunikative Basisstrategien des Aufforderns: eine kontrastive Analyse gesprochener Sprache im Deutschen und im Japanischen*. Tübingen: Niemeyer.

›Wir‹ gegen ›die Anderen‹ – Potenziale einer Operationalisierung des kollektiven Identitätsbegriffs für die linguistische Diskursforschung

Erik Schröder | U Trier

Gegenwartsdiagnosen zum Zustand politischer Öffentlichkeit verweisen auf eine zunehmende Fragmentierung der Gesellschaft, welche sich in ausdifferenzierte Teilöffentlichkeiten zurückzieht (vgl. Habermas 2022). Die Folgen der Fragmentierung für massenmedial geführte Diskurse sind vorrangig in der Stärkung kollektiver Identitäten ersichtlich. Kollektive Identitäten sind mit Abdelal, Herrera, Johnston & Rose McDermott (2006: 699) als sozial verfestigte Ab- und Ausgrenzungsmechanismen zu verstehen – und damit anschlussfähig an semantische Kämpfe, die soziale Praxis des Protests sowie sprachliche Konstruktionen des Eigenen und des Fremden.

Erste Hinweise auf einen bedeutsamen Zusammenhang von sprachlicher Widerspruchshandlung und Identität liegen in der Diskurslinguistik bereits vor (dazu Dang-Anh, Meer & Wyss 2021; Spieß 2016). Eine vergleichbare Renaissance wie jüngst in der benachbarten Politik- und Sozialwissenschaft kann der kollektiven Identitätstheorie aber bislang nicht attestiert werden. Dabei existieren nicht nur methodisch aussichtsreiche Überlegungen (etwa Müller 2015), sondern auch inhaltliche Versuche die Logik kollektiver Identitäten aus linguistischem Interesse fruchtbar zu machen (etwa Busse 1997; Wodak, Cillia, Reisigl, Liebhart, Hofstätter & Kargl 1998).

An diese Spur soll im Vortrag angeknüpft werden. Hierbei soll mithilfe exemplarischer Daten der Diskurs um europäische (Des-)Integration als Identitätsdiskurs zugänglich gemacht werden.

Abdelal, Rawi, Yoshiko M. Herrera, Alastair Iain Johnston & Rose McDermott. 2006. Identity as a Variable. *Perspectives on Politics* 4(4). 695–711.

Busse, Dietrich. 1997. Das Eigene und das Fremde. Annotationen zu Funktion und Wirkung einer diskurssemantischen Grundfigur. In Matthias Jung, Martin Wengeler & Karin Böke (eds.), *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag*, 17–35. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Dang-Anh, Mark, Dorothee Meer & Eva Lia Wyss (eds.). 2021. Zugänge und Perspektiven linguistischer Protestforschung. In *Protest, Protestieren, Protestkommunikation*, 1–23. Berlin/Boston: de Gruyter.

Habermas, Jürgen. 2022. *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit und die deliberative Politik*. Berlin: Suhrkamp.

Müller, Marcus. 2015. *Sprachliches Rollenverhalten. Korpuspragmatische Studien zu divergenten Kontextualisierungen in Mündlichkeit und Schriftlichkeit*. Berlin/Boston: de Gruyter.

Spieß, Constanze. 2016. Uttering. In Kathrin Fahlenbrach, Martin Klimke & Joachim Scharloth (eds.), *Protest Cultures. A Companion*, 343–351. New York/Oxford: Berghahn Books.

Wodak, Ruth, Rudolf de Cillia, Martin Reisigl, Karin Liebhart, Klaus Hofstätter & Maria Kargl. 1998. *Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Mediale Aufarbeitung als Vorbedingung von Debatte, Opposition und Protest – Der Fall der Behavioral Public Policy in deutschen Medien

Till Neuhaus | U Bielefeld

Behavioral Public Policy (BPP) subsumiert Maßnahmen staatlicher Institutionen und Akteure, in denen Entscheidungsarchitekturen – alle als relevant wahrgenommenen Faktoren, die eine Entscheidung beeinflussen können (vgl. Thaler, Sunstein & Balz 2014) – bewusst von sogenannten Entscheidungsarchitekten verändert werden, um mithilfe psychologischer Expertise das Verhalten von Menschen zu beeinflussen (vgl. Thaler & Sunstein 2017). Ein bekanntes Beispiel im deutschen Kontext ist die von Jens Spahn vorgeschlagene Regelung bzgl. Organspende, in

der von einem opt-in zu einem opt-out Model gewechselt werden sollte (vgl. Neuhaus 2022); ebenso existiert mit dem Politiklabor »Wirksam regieren« eine Initiative der Bundesregierung, die Maßnahmen dieser Couleur in politische Agenden übersetzen soll.

Maßnahmen aus der Familie der Behavioral Public Policy (genannt Nudges, nach dem Bestseller von Richard Thaler und Cass Sunstein) wurden aus verschiedenen Lagern kritisiert und kontestiert. So soll die Politik des Anstupsens (engl. to nudge) ein zu kurzfristig angelegtes Rationalitätsverständnis aufweisen (vgl. Taleb 2018), konträr zu demokratischen Werten stehen (vgl. Neuhaus & Großjohann 2022), methodisch zu einseitig operieren (vgl. Schmidt & Stenger 2021) und im Kern einem elitären Paternalismus zuträglich sein (vgl. Leander & Burriss 2020: 1263). Daher wird Nudging/BPP von einigen Beobachter:innen als »bag of tricks« (Gigerenzer 2015: 362) verunglimpft. Trotz des wissenschaftlich heterogenen Diskurses formiert sich lediglich wenig Widerspruch, Widerstand, Kritik oder Protest seitens der breiteren Öffentlichkeit; es werden lediglich vereinzelte Gesetzesentwürfe kritisiert, genereller Widerstand gegen das Nudging per se existiert nicht.

Der prospektive Beitrag verfolgt die These, dass zwischen dem extrem heterogenen, wissenschaftlichen Diskurs und der breiteren Öffentlichkeit eine Übersetzungsproblematik existiert, die traditionell durch Massenmedien geschlossen werden könnte bzw. sollte. Diese Übersetzungsleistung stellt sozusagen eine zentrale Vorbedingung für die Prozesse des (Nicht-)Debatierens, (Nicht-)Opponierens sowie des (Verzichtes auf) Protestes dar. Es folgt die These, dass nicht nur wird selten über Nudging bzw. Behavioral Public Policy berichtet wird, sondern, in den wenigen Fällen, in denen BPP thematisiert wird, wird verkürzt und einseitig über BPP gesprochen. Die primär positive Darstellung von BPP stellt eine Beobachtung dar, die im anglophonen Raum bereits verifiziert werden konnte (vgl. Tummers 2022). Daher verfolgt der zu leistende Beitrag das Ziel eine Medienanalyse für den deutschen Kontext anzufertigen, im Rahmen derer Narrative und Themen identifiziert werden sollen. Um diese These für den deutschen Kontext entweder zu bestätigen oder zu verwerfen, werden die Beiträge zum Thema Nudge/BPP großer, deutscher Zeitungen inhaltsanalytisch (Mayering & Fenzl 2019) ausgewertet und kategorisiert. Mit Hilfe dieser Ergebnisse kann anteilige eine Erklärung für den Mangel an Debatte, Opposition und Protest bzgl. dieser extrem invasiven politischen Agenda präsentiert werden.

Gigerenzer, Gerd. 2015. On the Supposed Evidence for Libertarian Paternalism. *Rev. Phil. Psych.* 6. 361-383.

Leander, Kevin M., & Sarah K. Burriss. 2020. *Critical literacy for a posthuman world: When people read, and become, with machines.* *British Journal of Educational Technology* 51(4). 1262-1276.

Mayring, Philipp & Thomas Fenzl. 2019. Qualitative inhaltsanalyse. In Nina Baur & Jörg Blasius (eds.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, 633-648. Wiesbaden: Springer.

Neuhaus, Till. 2022. When Push came to Nudge - Interdisciplinary Criticisms of Behavioral (Public) Policy. *NETSOL New Trends in Social and Liberal Sciences*, 7(1). 1-19.

Neuhaus, Till, & Jens Großjohann. 2022. Kommunikationspsychologie: Nudging the Crisis-Fachspezifische Ansätze im Umgang mit der Covid-19-Pandemie. In *Corona und die anderen Wissenschaften*, 75-91. Wiesbaden: Springer.

Schmidt, Ruth & Katelyn Stenger. 2021. Behavioral brittleness: The case for strategic behavioral public policy. *Behavioral Public Policy*. 1-26.

Taleb, Nassim Nicholas. 2018. *Skin in the game: Hidden asymmetries in daily life.* Random House.

Thaler, Richard H. & Cass R. Sunstein. 2017. *Nudge - Wie man kluge Entscheidungen anstößt.* Berlin: Ullstein/Econ Verlag.

Thaler, Richard. H., Cass R. Sunstein & John P. Balz. 2014. Choice Architecture. *SSRN Electronic Journal*.

Tummers, Lars. 2022. Nudge in the news: Ethics, effects, and support of nudges. *Public Administration Review*. 1-22.

Panel 2

Gender und diskursive Politiken

Zur Beziehung von Positionierung und Widersprechen am Beispiel des feministisch Abtreibungsdiskurses in Deutschland

Fiona Sophie Makulik | U Bremen

Ausgehend von der Idee, dass Widersprechen und Positionierung untrennbar verbunden sind, möchte ich in meinem Vortrag anhand einer Reihe von Beispielen aus dem feministischen Abtreibungsdiskurs aufzeigen, wie multimodale Praxen des Widersprechens genutzt werden, um die eigene Position darzulegen und sich von Fremdpositionen abzugrenzen. Bei den Daten handelt es sich um Originaltexte aus dem feministischen Abtreibungsdiskurs seit 1971, die ich im Rahmen meines Promotionsprojektes *Abtreibung – Diachronie eines Gegendiskurses* in Archiven gesammelt habe. Ich lege hierfür zum einen den Praxenbegriff von Alkemeyer, Buschmann & Michaeler (2015) zugrunde sowie den Stance-Ansatz von Du Bois: »I evaluate something, and thereby position myself, and thereby align with you« (2007: 163). Übertragen auf das *Stance-Dreieck* können Widersprüche auch als das Ergebnis eines Aushandlungsprozesses zwischen zwei Akteur:innen beschrieben werden, die sich hinsichtlich eines Bezugsobjektes unterschiedlich positionieren, sich also widersprechen. Zwischen den Aussagen der Akteur:innen würde demnach eine entgegengesetzte Aussagenrelation, wie sie bei Warnke und Acke (2018) beschrieben wird, entstehen. Zum Ende des Vortrages soll die Frage beantwortet werden, ob Widerspruch überhaupt ohne Positionierung gedacht werden kann.

Alkemeyer, Thomas, Nikolaus Buschmann & Matthias Michaeler. 2015. Kritik der Praxis. In Thomas Alkemeyer, Volker Schürmann & Jörg Volbers (eds.), *Praxis denken*, 25–50. Wiesbaden: Springer.

Du Bois, John W. 2007. The stance triangle. In Robert Englebretson (ed.), *Pragmatics & Beyond New Series*, 139–182. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.

Warnke, Ingo H. & Hanna Acke. 2018. Ist Widerspruch ein sprachwissenschaftliches Objekt? In Martin Wengeler & Alexander Ziem (eds.), *Diskurs, Wissen, Sprache*, 319–344. Berlin: de Gruyter.

Stadt lesen – Flâneuserie* als produktionsästhetische Praxis

Victoria Mayrleb | U Wien

*Flâneuserie**, darunter wird im Folgenden die intersektionale Auseinandersetzung mit der produktionsästhetischen Praxis des Flanierens verstanden. Hierbei wird bewusst auf das Derivat, der aus dem Französischen kommenden weiblichen Form, der *Flâneuse* zurückgegriffen und mit einem Asterisk (*) versehen, um einerseits symbolisch alle an die Peripherie gedrängten und unterdrückten Identitäten einzuschließen, andererseits eine Abgrenzung der *Flâneuse** zum maßgeblich von Walter Benjamin charakterisierten *Flâneur* zu erreichen, welche gerade deshalb als unerlässlich erscheint, weil sich die räumlichen sowie körperlichen Erfahrungswelten einer hegemonial männlich dominierten *Flânerie* von der marginalen *Flâneuserie** ganz wesentlich unterscheiden.

Die theoretische Abhandlung bietet nicht nur einen phänomenologischen Zugang dazu, was es bedeutet, *Flâneuserie** zu praktizieren, viel mehr soll ausgehend von Walter Benjamins »Passagen-Werk« über beispielsweise Martina Löws »Soziologie der Städte« interdisziplinär veranschaulicht werden, dass an eine intersektional gedachte *Flâneuserie** sowohl soziohistorisch

als auch materialistisch, raum- und körpertheoretisch herangegangen werden muss, um ihres subversiven Potentials gewahr zu werden.

Das Gehen, das Flanieren ist für die Flâneuse*, anders als für den Flâneur viel mehr ein Akt der Subversion, ein Akt der Rebellion, ein Sich-nicht-fügen-wollen. »Der Blick« der Flâneuse* ist »ein Sezierender« (Morrien 2017: 64). Es ist kein rauschhaftes Erleben, kein sich in einen Stream of Consciousness ergießendes Erzählen, kein Ornamentieren und Ausschmücken. Viel mehr ist es ein Zerschneiden »des städtischen Raum[s] in unzählige, nicht zusammenhängende Details« (Morrien 2017: 64), wobei diese, nach Kristeva gesprochen, »permutiert« (vgl. Barthes 2006: 195–197) werden. Der Vortrag wird sich auch den Fragen stellen, ob sich die Flâneuse* der, von Benjamin postulierten, »Dialektik der flanerier [sic!]« (Benjamin 2005: 529) ermächtigen kann, ob es ihr möglich ist als »völlig Unauffindbare, Geborgene« (Benjamin 2005: 529) zu gelten, und ob dies überhaupt als »Essenz« der Flânerie zu erachten ist.

Barthes, Roland. 2006. *Das Rauschen der Sprache*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Benjamin, Walter. 2005. Der Flâneur. In Rolf Tiedemann & Walter Benjamin (eds.), *Das Passagen-Werk*, 524–569.

Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Morrien, Rita. 2017. "Gehen am äußersten Rand der Fußsohlen". In Georgiana Banita (ed.), *Die Lust Zu Gehen: Weibliche Flanerie in Literatur und Film*, 59–76. Boston: Willhelm Fink.

Kristeva, Julia.

Genderorientierte Kinder- und Jugendliteratur als sprachästhetische Form des Widersprechens

Mika Neumeier | U Paderborn

»Zweigeschlechtlichkeit und ihre Verankerung in einem (angeblich) außersozialen Körper ist ein [...] hartnäckig vertrauter Tatbestand unserer sozialen Welt.« (Villa 2011: 96) Villa fasst in diesem Zitat die gesellschaftliche Normvorstellung von Geschlecht als dichotomen Binarismus zusammen, welcher vermeintlich auf biologischen Tatsachen beruht. Geschlecht stellt eines der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der westlichen Welt dar und trotz wissenschaftlicher Gegenargumente, welche schließlich im dritten Geschlechtseintrag »divers« kulminierten, bleibt die Zweigeschlechtlichkeit alltagswissenschaftliche Tatsache, wie die strukturelle sowie individuelle Diskriminierung von trans- und/oder inter-Personen aufzeigt.

Gendersensible Jugendliteratur kann als Gegenentwurf zu diesem Geschlechtsverständnis und somit als Form des Widersprechens interpretiert werden. In dieser wird der Körper als maßgebliche Kategorie für die Geschlechtszuordnung zurückgewiesen (Transgeschlechtlichkeit) und auf eine Verortung innerhalb der Binarität teilweise gänzlich verzichtet (Nicht-Binarität). In Folge dessen werden auch sprachliche Praktiken infrage gestellt, die lange Zeit als aufeinander beziehbar galten. So lässt sich bspw. das Konzept der Männlichkeit nun nicht mehr zwangsläufig mit Begrifflichkeiten wie Penis, Prostata oder Bart in Verbindung bringen, sondern muss individuell und so auch sprachlich ausgestaltet werden. Gendersensible Jugendliteratur versucht sich mittels ihrer erzählten Geschichten an diesen neuen sprachlichen Herausforderungen und protestiert somit gegen starre Konzepte vergeschlechtlichter Sprache.

Villa, Paula-Irene. 2011. *Sexy Bodies. Eine soziologische Reise durch den Geschlechtskörper*. Wiesbaden: VS Verlag.

Gendersensible Sprache und die feministische Ökonomie

Benedikt Kraus | U Wien

Der akademische Bereich der Wirtschaftswissenschaften wurde im späten 19. Jahrhundert während der Zeit der generellen Neoliberalisierung von einer neoklassischen Volkswirtschaft dominiert. Jedoch kam es im frühen 21. Jahrhundert zu einer Weiterentwicklung einer kritischen und interdisziplinären Ökonomie, die unter anderem soziale und ökologische Fragen mit neuen Perspektiven betrachtet. Darunter fällt die immer weiter verbreitete feministische Ökonomie, welche mit gendersensibler Sprache und auch der Semantik klassischer ökonomischer Begriffe wie »Arbeiterschaft« und »Arbeit« zusammenhängt.

Um die Relevanz einer feministischen Ökonomie aufzuzeigen, wird im Vortrag zuerst in einem kurzen Diskurs wirtschaftswissenschaftliche Grundbegriffe nach Karl Marx und ihre Neudefinition und Weiterentwicklung durch die kritischen Ökonominen Nancy Fraser und Rahel Jaeggi vorgestellt. Anschließend wird auf die Bedeutung der gendersensiblen Sprache in den Wirtschaftswissenschaften und der damit verbundene Habitus der Akademiker:innen und der sozialen Praktiken anhand des Beispiels »Wirtschaftsuniversität Wien« eingegangen.

Ziel ist es, das öffentlich stark diskutierte Thema »gendersensible Sprache« anhand der feministischen Ökonomie aufzuarbeiten, um die Relevanz der Sprache im feministischen Kontext zu erläutern und hervorzuheben. Dabei wird besonderer Fokus auf gendersensible Sprache als Protest und Widerspruch gegenüber der vorherrschenden neoklassischen heteronormativen Wirtschaftswissenschaft gesetzt.

»Zwar schreiben und lehren die Männer viel über weibliche Erziehung; aber das berechtigt uns nicht, über die Grenzen zu gehen!«

Stefanie Vochatzer | U Paderborn

Vorstellungen von Erziehung wurden und werden verhandelt, diskutiert und debattiert. In der Geschichtsschreibung der Pädagogik wird dieser Diskurs meist als männlich dominiert dargestellt und weibliche Perspektiven und Gegenreden oftmals ausgeblendet, Spannungen, Konflikte und Widersprüche werden so übergangen. Am Beispiel der Pädagogin Caroline Rudolphi (1753-1811) möchte ich in meinem Vortrag eine marginalisierte Gegenposition zu herrschenden Erziehungsvorstellungen der Spätaufklärung darstellen und aufzeigen, in welcher Art und Weise Widerspruch von Autorinnen stattgefunden hat. In Rudolphis viermal verlegten, zweibändigen, rund 500 Seiten starken Erziehungsschrift mit dem Titel *Gemälde weiblicher Erziehung* wird deutlich, welche literarischen Mittel Rudolphi nutzt, um am Diskurs teilzunehmen und herrschenden Erziehungsvorstellung zu widersprechen. Als Pädagogin in der Spätaufklärung bedient sie sich der Form des Briefromans, um ihre Vorstellungen weiblicher Erziehung sichtbar zu machen und auf herrschende Erziehungskonzepte zu reagieren. Besonders hervorzuheben ist das sprachliche Mittel der Entschuldigungsfloskeln, die von Rudolphi verwendet werden. In meinem Vortrag möchte ich auf den Stil und die sprachlichen Praktiken ihrer Schrift eingehen und diese an Hand ausgewählter Quelleneinsicht mit Kontext verbindend darstellen.

Samstag, 06. Mai 2023

Keynote II

Klimaprotest als zivilgesellschaftlicher Widerstand, Diskursintervention und Debattenmotiv

Martin Reisigl | U Wien

Panel 3

Diskurse in Kontroverse

Widerspruch durch Widerspruch

Jonas Trochemowitz | U Bremen

Dem obigen Titel liegt eine Doppeldeutigkeit des Widerspruchsbegriff zugrunde, die ich für meinen Vortrag produktiv machen möchte. So kann ›Widerspruch‹ einerseits bedeuten jemanden zu widersprechen und stellt in diesem Sinne Praxis und Produkt der Entgegensetzung dar, jedoch kann damit auch eine Unvereinbarkeitsrelation zwischen Konzepten, Ideen oder Aussagen gemeint sein (vgl. Warnke & Acke 2018: 326). Ist beispielsweise im Diskurs zur Klimakrise die Rede davon, dass endloses Wirtschaftswachstum und die Rettung unseres Planeten im Widerspruch stehen, so dient der Verweis auf diese Unvereinbarkeitsrelation dem Zweck prokapitalistischen Diskurspositionen zu widersprechen.

In meinem Vortrag gehe ich der Frage nach, inwiefern spezifische diskursive Kontexte und Akteurskonstellation die diskursstrategische Thematisierung von Widersprüchen befördern bzw. unterbinden oder inwiefern der instrumentelle Verweis auf Widersprüche eine Praxis ist, die diskursübergreifend vorkommt und wenig Spezifik aufweist. Im Zuge dessen möchte ich ausschnittshaft Diskurse in den thematischen Feldern Migration, Klimakrise sowie Queerness und Kirche miteinander vergleichen. Zu diesem Zweck versuche ich mittels korpuspragmatischer Analyseverfahren (vgl. Felder, Müller & Vogel 2012) verschiedene argumentative Strategien sowie sprachliche Handlungsmuster herauszuarbeiten.

Felder, Ekkehard, Marcus Müller & Friedemann Vogel (eds.). 2012. *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*. Berlin: de Gruyter.

Warnke, Ingo H. & Hanna Acke. 2018. Ist Widerspruch ein sprachwissenschaftliches Objekt? In Alexander Ziem & Martin Wengeler (eds.), *Diskurs, Wissen, Sprache. Linguistische Annäherungen an kulturwissenschaftliche Fragen*, 319–344. Berlin: de Gruyter.

»Wer sagt denn jetzt was richtig ist?!« oder Konflikte als Strukturmerkmal einer offenen Gesellschaft

Anna Kamenik | U Tübingen

Ob plurales Zusammenleben in einer Demokratie funktioniert, lässt sich an der Qualität ihrer Konflikte ablesen: Welche Themen werden eingebracht? Wer hat eine Stimme und welche Macht? Was ist für Sprach- und Handlungsfähigkeit notwendig? Wird Konflikt und Widerspruch als Chance oder Übel begriffen?

Mein Vortrag rahmt erstens Debattenkultur und Widerspruch erziehungswissenschaftlich und zeigt sie über Ansätze der Demokratie- und Wertebildung als Fundament einer offenen, demokratischen Gesellschaft. Konflikte führen heißt immer auch eigene und geteilte Werte und

Positionen zu offenbaren, folglich als Subjekt sichtbar zu werden. Das ist voraussetzungsvoll und so darf zweitens die Frage nicht ausbleiben, wie Räume aussehen, in denen Menschen Konflikte führen, Grenzen setzen und Ambiguitätstoleranz einüben können. Der Dialog wird hierbei drittens als Format und Chance konstruktiver und zugleich kontroverser Rahmen fürs *Debattieren, Opponieren, Protestieren* aufgezeigt.

Kontroverse Versuche der Vereindeutigung – Öffentlich-politische Sprachthematizierungen im Einwanderungsdiskurs

Hanna Völker | U Marburg

Sprachthematizierungen erfüllen in öffentlich-politischen Diskursen zentrale Funktionen, die sich sowohl auf sprachliche als auch auf außersprachliche Ziele beziehen. Als konkurrierende Versuche der Vereindeutigung können sie zur Verhandlung von Bedeutung(en) politischen Vokabulars eingesetzt werden und semantische Kämpfe realisieren. Zudem dienen sprachliche Handlungen des Kritisierens und (Um-)Definierens von Sprachgebrauch außersprachlichen Zielen der politischen Positionierung sowie Demaskierung und Delegitimierung von politischen Gegner:innen. Hinsichtlich beider Funktionsdomänen können öffentlich-politische Sprachthematizierungen mit diskursiven Praktiken des Widersprechens korrespondieren und als widersprechende bzw. Einspruch erhebende Kommunikationsform verstanden werden, die konträr ausgerichtete Versuche der Vereindeutigung politischer Lexik unternimmt. Im vorgeschlagenen 30-minütigen Beitrag sollen formale und funktionale Aspekte öffentlich-politischer Sprachthematizierungen im bundesdeutschen Einwanderungsdiskurs anhand von Redebeiträgen in Plenardebatten und Polit-Talkshows diskutiert werden und damit auch ein Einblick in das Dissertationsprojekt »Die öffentliche Aushandlung von Eindeutigkeit in politischer Kommunikation« gegeben werden.

Praktiken des Widerspruchs in kontroversen Diskursen am Beispiel bioethischer Debatten

Lesley-Ann Kern | U Marburg

Kontroverse Diskurse thematisieren komplexe Sachverhalte, über die gesellschaftlich kein Konsens besteht, sondern die sich durch eine Pluralität diskursiver Positionen und Akteur:innen auszeichnen. Beispielhaft sind Diskurse um Bioethik und Biomedizin, die sich mit Fragen auseinandersetzen, die das menschliche Leben in seinen Grundzügen berühren und nach dessen Anfang, Ende und Qualität fragen (Domasch 2007, Spieß 2011).

Geht man davon aus, dass sich Wissen sprachlich im Diskurs manifestiert (Spieß 2018: 150), zeugt die Mehrstimmigkeit kontroverser Diskurse von der Vielzahl (konkurrierender) diskursiver Positionen der beteiligten Akteur:innen. Diese Agonalität und ihre sprachliche Realisation in Form von Widerspruch (im Sinne einer Praxis der Entgegensetzung, siehe Warnke/Acke 2018: 325) sind essenziell für die Entstehung von neuem Wissen oder die Aushandlung von Deutungshoheit in kontroversen Diskursen.

Im Vortrag werde ich erste Ergebnisse aus meinem Promotionsprojekt vorstellen, die veranschaulichen sollen, inwiefern Widerspruchspraktiken fest im sprachlichen Repertoire der Akteur:innen kontroverser Diskurse verankert sind, wie sie an der Aushandlung von Wissen

beteiligt sind und wie sich diese konkret am Beispiel der Diskurse um Bioethik und Biomedizin äußern.

Domasch, Silke. 2007. *Biomedizin als sprachliche Kontroverse: Die Thematisierung von Sprache im öffentlichen Diskurs zur Gendiagnostik*. Berlin/New York: de Gruyter.

Spieß, Constanze. 2011. *Diskurshandlungen – Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte*. Berlin/Boston: de Gruyter.

Spieß, Constanze. 2018. Wissenskonstitution im Diskurs. In Karin Birkner & Nina Janich (eds.), *Handbuch Text und Gespräch*, 143-168. Berlin/Boston: de Gruyter.

Warnke, Ingo H. & Hanna Acke. 2018. Ist Widerspruch ein sprachwissenschaftliches Objekt? In Alexander Ziem & Martin Wengeler (eds.), *Diskurs, Wissen, Sprache. Linguistische Annäherungen an kulturwissenschaftliche Fragen*, 319-344. Berlin: de Gruyter.

Panel 4

Literaturen des Widerspruchs

»Stad sei, jetzt red i« – Der Bockerer und sein ambivalentes Widersprechen gegen das Regime

Daniel Milkovits | U Graz

Mit dem Tod des Wiener Volksschauspielers Karl Merkatz ist Ulrich Bechers und Peter Preses' Theaterstück *Der Bockerer* (1948) einmal mehr ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Die titelgebende Hauptfigur, der nicht gerade auf den Mund gefallene Fleischermeister Karl Bockerer, ist ein Widersprechender: Während die Nazieuphorie bis in sein engstes Familienumfeld vordringt, bleibt er standhaft und stellt sich den »neuen Verhältnissen« mit aller Entschiedenheit entgegen. Das führt sogar zu einer emblematischen Konfrontation mit dem (vermeintlichen) Hitler, den er – der »kleine Mann« – zur Rede stellt. Sein Widerstand gegen das Regime und das völlig indoktrinierte Wiener Stadtkollektiv ist jedoch höchst ambivalent, oszilliert »zwischen Naivität und Schlitzohrigkeit« und erschließt sich daher nicht auf den ersten Blick. Der Beitrag möchte diese Ambivalenz genauer beleuchten und offenlegen, wie sich das Widersprechen in einem derart kultgewordenen Stück wie diesem als identitätsstiftende (Sprach-) Praxis manifestiert – zumal in einem mitschuldig gewordenen Land wie Österreich, das unmittelbar nach dem Weltkrieg eine utopische Identifikationsfigur wie diese dringend brauchte.

Ulrich Bechers. 1991. *Der Bockerer*: „Eine schwejkartige Satire auf sieben Jahre Hitlerei in Österreich“. In Gerhard Knapp (ed.), *Autoren damals und heute. Literaturgeschichtliche Beispiele veränderter Wirkungshorizonte*, 761. Amsterdam: Rodopi.

Allen Ginsberg und die Beat Generation – Lyrisches Opponieren, Protestieren und Widersprechen

Simon Prahl | U Frankfurt am Main

Anfeindungen seitens der amerikanischen Behörden und mehrmalige Versuche des Mundtodmachens durch Publikationsverbote hinderten Allen Ginsberg nicht daran, auf sein Recht des freien Redens zu pochen und sich gegen Zensur künstlerischer Arbeiten einzusetzen. Seine Gedichte geben tiefe Einblicke in die Mechanismen der damaligen Gesellschaft und stellen sozial-festgefahrene Strukturen in Frage. Seine Lyrik zeichnet sich durch zahlreiches Opponieren, Protestieren und Widersprechen aus. Die Rebellion seiner Gruppe der »Beat Generation«

widmete sich dem Kampf gegen Prüderie und Anti-Kommunismus und sorgte in den USA zu Zeiten des Puritanismus und der McCarthy-Ära für zahlreiche Skandale.

In einem ca. 25-minütigen Kurzvortrag soll Allen Ginsberg, der nach seinem Tod immer mehr in Vergessenheit geraten ist, vorgestellt werden. Des Weiteren wird illustriert, inwiefern seine außergewöhnliche Dichtung lyrische Protestbekundungen waren, die den Konformitäten der damaligen Gesellschaft widersprechen wollte. Anhand mehrere Textbelege soll die Radikalität der Poesie Allen Ginsbergs aufgezeigt werden, um seinen Geist des Protestierens offen darzulegen.

»Ich kann meinen Mund nicht halten.« – Anna Baar als Autorin des politischen Widerstands Dorothea Sichrovsky | U Wien

Die Schriftstellerin Anna Baar ist eine der politischsten Autorinnen unseres Sprachraums. Man kann sie in dieser Hinsicht in der Nachfolge Elfriede Jelineks verstehen, obwohl sie sich ihren Themen stilistisch in gänzlich anderer Form nähert.

Das Klima in ihrer Kärntner Heimat, von ihr als Resultat der Verdrängung der faschistischen Vergangenheit verstanden, ist dabei eine der Triebkräfte ihres Widerstandes. Verstärkend kommt ihre Zweisprachigkeit in zwei historisch verfeindeten Kulturkreisen – Deutsch und Serbokroatisch – hinzu.

In ihrem Gesamtwerk vereint Anna Baar verschiedene Arten des Protests: Das Schweigen als diskursverhinderndes Element sowie als Instrument des Widerstands; die politische Literatur als Ausdruck des Protests, aber auch als diskursiver Anstoß zu oppositionellen Vorgängen, die sich zum Protest entwickeln können.

Im Rahmen meiner im Entstehen begriffenen Bachelorarbeit habe ich ein sprachbiografisches Interview mit Anna Baar geführt und dabei die oben genannten Kriterien gründlich thematisiert. Diese Ergebnisse, ergänzt durch Belege aus ihrem Gesamtwerk, sollen Gegenstand meines Kurzbeitrags sein.

»Valandinne« und »bitch« – Weibliche Erniedrigung im Kontext des Widersprechens Maria Emilia Kassewaller | U Wien

Nachdem Kriemhild den Kopf ihres Bruders abgeschlagen hat, und Hagen wiederholt um die Freigabe des Nibelungenschatzes auffordert, widerspricht dieser ihr, unter anderem mit einem Wort, das besonderen Nachdruck verleiht.

»den schatz, den weiz nu niemen wan got âne minder sol dich, valandinne, immer verborgen sîn« (2368).

Die Verwendung des Begriffes »valandinne« verleiht dem Widerspruch des Vasallen zusätzliche Erniedrigung, die für das Machtgefälle, das zwischen Kriemhild und Hagen herrscht, nicht typisch ist.

Anfänglich werden die unterschiedlichen Übersetzungen für das mittelhochdeutsche Wort »valandinne« erläutert. Im Anschluss wird die konkrete Situation des Widerspruchs betrachtet und diskutiert, wie dieser besonders durch die Verwendung des Begriffes verstärkt wurde. Zum Abschluss wird die englische Übersetzung des mittelhochdeutschen Ausdrucks, nämlich das Wort »bitch«, herangezogen und konkrete Fallbeispiele im männlichen Deutschrap

betrachtet. In Kontrast dazu werden Beispiele des female Deutschraps aufgegriffen, um so das Widersprechen durch eine weibliche Aneignung zu demonstrieren.

Grosse, Siegfried. 2010. *Das Nibelungenlied. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch*. Ursula Schulze (ed.), Handschrift B. Reclam: Ditzingen.

Tue nichts und rede darüber – Faulheit als Protest im spätmittelalterlichen Fastnachtspiel Die zwölf faulen Pfaffenknechte

Philipp Leindl | U Wien

Das auf das späte 15. Jahrhundert datierte Nürnberger Fastnachtspiel *Die zwölf faulen Pfaffenknechte* besticht vordergründig durch seine konzentrierte, vielfältige und auch widersprüchliche Darstellung von Faulheit: Zwölf Bedienstete von Pfarrhaushalten berichten nacheinander auf übertriebene und komische Weise von ihrer mitunter verschiedenen konzeptualisierten Faulheit, wobei sie teils die aberwitzige Gestaltung ihrer arbeitsfreien Zeit und teils die Mühen ihrer alltäglichen Arbeit debattieren. Darin lässt sich ein vielstimmiger Protest erkennen, in dem die Faulheit einem Widerspruch gegen Arbeit im Allgemeinen sowie dem normgemäßen Arbeitsethos und den schlechten Arbeitsbedingungen der Zeit im Besonderen entspricht.

Nach einer gattungsspezifischen und historischen Kontextualisierung widmet sich der Vortrag insbesondere den literarischen Mitteln, die das Fastnachtspiel als Protest für seine Zwecke benutzt. Denn die Schilderungen erfordern Erzählkunst und Redseligkeit, welche die inhaltlich propagierte Faulheitsmaxime der Pfaffenknechte performativ unterlaufen. Im Fokus stehen dabei der spielerische Umgang mit Motiven und Gattungskonventionen sowie die sprachliche Gestaltung. Gemeinsam verknüpfen diese die teils widersprüchlichen Berichte der Pfaffenknechte zu einem kohärenten Protest gegen schwere Belastung, lange Arbeitszeiten und die Fremdkontrolle von arbeitsfreier Zeit.

»Wer wagt das zu sagen?« Widersprüche der Erinnerung in Ingeborg Bachmanns Erzählung Unter Mördern und Irren.

Max Emunds | U Jena

Ich möchte mich in meinem Beitrag mit Ingeborg Bachmanns Erzählung *Unter Mördern und Irren* beschäftigen. Ausgangspunkt meiner Untersuchung bildet dabei Aleida Assmanns These, nach dem 2. Weltkrieg habe sich die »Grammatik der Erinnerung« von einer heroischen Semantik zum Täter- und Traumadiskurs gewandelt (Assmann 2006: 62, 71). In Bachmanns Erzählung zeigt sich dieser Wandel als semantischer Kampf um das Opfergedenken nach dem 2. Weltkrieg – der erinnernden Vereinnahmung durch die ältere Generation wird das Wissen der Jüngeren um die Sinn- und Bedeutungslosigkeit der Opfer gegenübergestellt. Ausgetragen wird dieser intergenerationelle Konflikt aber als intragenerationeller zwischen zwei Figuren der jüngeren Generation, wobei die Frage im Zentrum steht, wie die »jämmerliche Einträchtigkeit« (Bachmann 2020: 109) mit den Älteren, von der gerade das gemeinsame »[R]eden und [M]einen« in den »Wirtshäusern« (Bachmann 2020: 94) zeugt, angesichts der divergierenden Perspektiven auf die Vergangenheit zu integrieren sei. Dieser Konflikt bleibt

bis zum Schluss der Erzählung («Wer aber weiß das? Wer wagt das zu sagen?» Bachmann 2020: 122) ungelöst.

Ausgehend von dieser Konstellation möchte ich in meinem Beitrag zeigen, wie Bachmanns Erzählung mit dem »Unbekannten« (Bachmann 2020: 115) eine Figur vorführt, die eine offene Austragung des semantischen Kampfes provoziert und ihn gerade damit als physischen zu erkennen gibt, dem er selbst zum Opfer fällt.

Assmann, Aleida. 2006. *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. München: C. H. Beck.

Bachmann, Ingeborg. 2020. Unter Mördern und Irren. In Rita Svandrlik (ed.), *Das dreißigste Jahr – Ingeborg Bachmann*. München: Suhrkamp.

Bioblurbs

ThemaTalkers | U Bremen & U Wien

Lara Berlage, Julian Engelken, Peter Ernst, Jan Hensellek, Lara Christin Herford, Louis Hypius, Sargis Poghosyan, Angelina Schellin, Susanne Sophie Schmalwieser & Ingo H. Warnke

Sarah Schröder | U Paderborn

Sarah Schröder ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Paderborn. Zuvor studierte sie Germanistische Sprachwissenschaft und Geschichte und arbeitete im DFG-geförderten Forschungsprojekt »HetWiK«. Ihre aktuellen Forschungsinteressen liegen im Bereich der Kultur-, Diskurs- und Politolinguistik.

Erik Schröder | U Trier

Erik Schröder ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Germanistische Linguistik an der Universität Trier. Er promoviert dort zum öffentlich-politischen Diskurs über den europäischen Integrationsprozess seit der Wiedervereinigung. Dabei untersucht er das Spannungsfeld aus kollektiver nationaler und europäischer Identität und die sprachlich-diskursiven Mittel, mit denen konkurrierende Werte- und Normvorstellungen ausgehandelt werden.

Till Neuhaus | U Bielefeld

Till Neuhaus arbeitet und forscht an der Universität Bielefeld (Fakultät für Erziehungswissenschaft). Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört die Geschichte und Transmission von psychologischen Erkenntnissen, die er am Gegenstand der Behavioral Public Policy, des Nudging sowie der Prospect Theory exploriert. Vor seiner gegenwärtigen Tätigkeit erwarb er separate Masterabschlüsse in Politischer Kommunikation (M.A.), Interamerikanischen Studien (M.A.) sowie Erziehungswissenschaft (M.Ed.).

Fiona Sophie Makulik | U Bremen

Fiona Sophie Makulik hat an der Universität Bremen und der Universität Greifswald studiert und in dieser Zeit ein besonderes Interesse an der Diskurs- und Internetlinguistik, feministischer Linguistik sowie Medizin und Linguistik entwickelt. Seit 2022 promoviert sie im Rahmen der von der DFG geförderten Graduiertenschule: *Contradiction Studies – Konstellationen, Heuristiken und Konzepte des Widersprüchliche*. Ihr Promotionsprojekt mit dem Titel *Abtreibung – Diachronie eines Gegendiskurses* behandelt den feministisch-emanzipatorischen Abtreibungsdiskurs in Deutschland seit den 1970er Jahren aus Perspektive einer feministischen Diskurslinguistik, wobei der analytische Fokus auf der Etablierung des Gegendiskurses durch Widerspruchspraxen liegt.

Victoria Mayrleb | U Wien

Geboren 2001 in Wels, aufgewachsen in Linz, Oberösterreich. Studiert Deutsche Philologie und Philosophie an der Universität Wien. Seit 2021 redaktionelle Tätigkeit für den Theaterkritik- und Publikumsverein *NeueWiener*. 2022 Praktikum am Interuniversitären Forschungsverbund Elfriede Jelinek der Universität Wien und der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien.

Seit Juli 2022 Mitarbeit am FWF-Kooperationsprojekt »Jelinek online. Elfriede Jelinek: Werk und Rezeption«.

Mika Neumeier | U Paderborn

Mika Neumeier (M.Ed.) arbeitet am Lehrstuhl für Germanistische Literaturdidaktik an der Universität Paderborn. Neumeier befasst sich in dem Promotionsprojekt mit der literarischen Darstellung und Aushandlung von Geschlecht respektive der (De-)Konstruktion desselbigen und der Frage, welches Potential das Wissen um kindliche Rezeptionsästhetiken für die unterrichtliche Praxis birgt.

Benedikt Kraus | U Wien

Benedikt Kraus, geboren am 16. März 1999 in Wien, besucht ab 2009 das Evangelische Gymnasium Wien, welches er 2017 mit der Reifeprüfung abschließt. Nach einem Jahr österreichischen Zivildienst beginnt er an der Wirtschaftsuniversität Wien sein Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, Studiengang Volkswirtschaft und Sozioökonomie (Schwerpunkt Sozioökonomie), welches er 2022 abschließt. Im Herbst desselben Jahres beginnt er das Masterstudium Sozioökonomie an der Wirtschaftsuniversität Wien sowie das Bachelorstudium Deutsche Philologie an der Universität Wien. Seit 2023 arbeitet er als studentischer Mitarbeiter am Institut für Gesellschaftswandel und Nachhaltigkeit (IGN) an der Wirtschaftsuniversität Wien, nachdem er die vorherigen zwei Jahre am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte angestellt war. Außerdem war er als Research Fellow im Think Tank thinkubator.earth beschäftigt und Mitglied des 14. Jahrgangs der Wirtschaftspolitischen Akademie Wien und der 72. Studentischen Tagung der Sprachwissenschaft in Hamburg.

Sein größtes akademisches Interesse liegt in der interdisziplinären Wissenschaft, weshalb er stets bemüht ist sich in verschiedenen Feldern ergänzend weiterzubilden und zu forschen.

Stefanie Vochatzer | U Paderborn

Stefanie Vochatzer, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der AG Sozialpädagogik, Universität Paderborn.

Jonas Trochemowitz | U Bremen

Jonas Trochemowitz ist seit 2021 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand an der Universität Bremen im Bereich germanistischer Sprachwissenschaft und seit 2022 außerdem Associate Fellow im DFG Graduiertenkolleg Contradiction Studies. Er promoviert zum Thema *Widerspruchsdeklarationen in deutschsprachigen Debatten um das Verhältnis religiöser sowie sexuell-geschlechtlicher Subjektpositionen*. Seine Forschungsinteressen liegen in den Contradiction Studies, linguistische Diskursethnographie, Religionslinguistik sowie Queer-Studies.

Anna Kamenik | U Tübingen

Anna Maria Kamenik (B.A. Erziehungswissenschaft) studiert aktuell im Master *Bildung und Erziehung: Kultur – Politik – Gesellschaft* an der Universität Tübingen. Sie arbeitet als Bildungsreferentin und ist freiberuflich als Autorin, Referentin und Pädagogin zu den Themen Demokratie- und Wertebildung sowie dialogische Gesprächsführung in Konflikten und Beteiligungsprozessen tätig.

Hanna Völker | U Marburg

Hanna Völker ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der AG Pragmalinguistik am Institut für Germanistische Sprachwissenschaft der Philipps-Universität Marburg. Ihre Forschungsinteressen liegen in der Diskurslinguistik, der Politolinguistik, Pragmatik sowie Gesprächsanalyse. Ihr Dissertationsprojekt »Die öffentliche Aushandlung von Eindeutigkeit in politischer Kommunikation« (Arbeitstitel) setzt sich zum Ziel, das semantisch-pragmatische Phänomen der (Un-)Eindeutigkeit und strategischen Ver(un)eindeutigung anhand von Bedeutungsaushandlungspraktiken in öffentlich-politischer Kommunikation in einem pragmalinguistisch annotierten Korpus systematisch zu untersuchen.

Lesley-Ann Kern | U Marburg

Lesley-Ann Kern ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Germanistische Sprachwissenschaft an der Universität Marburg. Sie studierte Germanistik und Romanistik mit dem Schwerpunkt Linguistik in Bonn, Paris und Bochum. Ihren Master schloss sie mit einer experimentellen Abschlussarbeit im Bereich der Genderlinguistik zur Lesbarkeit und Verständlichkeit von geschlechterneutralen Neopronomen ab. Im Rahmen ihres Promotionsprojektes beschäftigt sie sich aktuell mit dem Diskurs um Biomedizin und Bioethik und beteiligt sich als Mitglied des DFG-Projektes »Kontroverse Diskurse« an der Entwicklung eines diskurs- und korpuslinguistische Analyseverfahrens, das qualitative und quantitative Methoden kombinieren soll.

Daniel Milkovits | U Graz

Daniel Milkovits, BA, studiert Germanistik, Romanistik und Austrian Studies im Masterstudium an den Universitäten Graz und Wien. Außerdem ist er als Mitarbeiter am FWF-Projekt *Corona Fictions. On Viral Narratives in Times of Pandemics* an der TU Graz und am Institut für Romanistik der Universität Graz tätig.

Simon Prahl | U Frankfurt am Main

Mein Name ist Simon Prahl und ich studiere Lehramt für die Fächer Germanistik, Romanistik und Bildungswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Zudem bin als Tutor für die Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Institut für Deutsche Literatur und ihre Didaktik sowie als Studentischer Mitarbeiter der Pädagogischen Psychologie am Institut für Psychologie und Sportwissenschaften tätig. Durch meine vielseitige Fächerkombination ist es mir möglich, in den unterschiedlichen Fachdisziplinen auch innerhalb der französischen und italienischen Literaturwissenschaft facettenreiche Seminare besuchen zu dürfen. Literatur ist seit Beginn elementarer Bestandteil meines Studiums. Die heterogenen Vorlesungen und Seminare der Neueren deutschen Literatur ermöglichten mir stets eine intensive Auseinandersetzung mit Literatur, Geschichte, Sprache, Kunst und Kultur. Abwechslungsreiche Diskussionen, (Gast-)Vorträge und moderne, interdisziplinäre und inspirierende Forschungsansätze prägen die Frankfurter Germanistik.

Dorothea Sichrovsky | U Wien

Dorothea Sichrovsky studiert Deutsche Philologie im Bachelor an der Universität Wien. Ihre Interessenschwerpunkte sind Spracheinstellungs- und Mehrsprachigkeitsforschung sowie Bibel-

und insbesondere Hoheliedexegese in der älteren deutschen Literatur. Außerdem interessiert sie sich besonders für ältere Sprachen wie Althebräisch, Altgriechisch oder Latein.

Maria Emilia Kassewalder | U Wien

Maria Kassewalder studiert Deutsche Philologie und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Wien. Am liebsten forscht sie zu Semantik, Biblepik, Vater-Tochter-Beziehungen (v.a. im Expressionismus) wie Geschlechterdiskurse in der neueren und älteren deutschen Literatur mit besonderem Fokus auf Männlichkeitsforschung.

Philipp Leindl | U Wien

Philipp Leindl ist Bachelor-Student der Deutschen Philologie an der Universität Wien. Darüber hinaus ist er administrativer Mitarbeiter eines europäischen Forschungsnetzwerks im Bereich des CLIL-Sprachunterrichts (Content and Language Integrated Learning) und aktivistisch für ein geeintes Europa und eine qualitätsvolle Medienlandschaft in Österreich tätig.

Max Emunds | U Jena

Max Emunds ist 26 und studiert einen interdisziplinären Masterstudiengang (*Literatur – Kunst – Kultur*) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Davor hat er ein Bachelorstudium in Germanistik/Komparatistik und Politikwissenschaft an der Universität Bonn absolviert. In seiner Bachelorarbeit ging es um die Rolle des (Kinder-)Spiels in Walter Benjamins autobiographischen Schriften. Thematische Schwerpunkte in seinem bisherigen Studium waren Literaturtheorie, Literatur des 20. und Dramenpoetik des 18. Jahrhunderts. Zurzeit arbeitet er an meiner Masterarbeit, die sich mit Georg Lukács literaturkritischen Schriften befassen wird.